



# Schiersteiner Zeitung

## Amts-Blatt.



Inserions-Organ für Schierstein und Umgegend  
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten)

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags.  
Druck und Verlag: Probst'sche Buchdruckerei Schierstein.  
Verantwortlicher Redakteur: Wihl. Probst, Schierstein.  
Telephon Nr. 164.

Anzeigen  
kosten die kleinste Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen 30 Pfg.  
Abonnementspreis  
monatlich 35 Pfg., mit Bringer-  
lohn 40 Pfg. Durch die Post  
bezogen vierteljährlich 1.05 Mk.  
auschl. Postgeb.  
Telephon Nr. 164.

Mit einer Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 1. Samstag, den 2. Januar 1915. 23. Jahrgang.

**Bringt euer Gold zur Reichsbank!**

### Gesangstunde des Männerchors.

Heute Abend um 8 1/2 Uhr ist Uebungstunde im „Deutschen Hof“ (Hauptker.) Da es voraussichtlich die letzte Gesangstunde vor dem Konzert sein wird, wird um vollzähliges Erscheinen dringend gebeten. Der Besuch der letzten Uebungstunde war sehr spärlich.  
Der Gesangleiter:  
Karl Reinhardt.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung**  
Die Auszahlung der Kriegsunterstützung findet am 5. und 6. Januar 1915 nachmittags von 2-7 Uhr in alphabetischer Reihenfolge statt und zwar:  
Am 5. Januar 1915 von 2-3 für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: A. B. C. D.  
Von 3-4 Uhr für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben: E. F. G.  
Von 4-5 für die Buchstaben: H.  
Von 5-6 für die Buchstaben: I. und J.  
Von 6-7 Uhr für den Buchstaben: K.  
Am 6. Januar 1915 von 2-3 Uhr für die Empfangsberechtigten mit dem Anfangsbuchstaben: M. N. O.  
Von 3-4 Uhr für die Buchstaben: P. Q. R.  
Von 4-5 Uhr für die Buchstaben: S. und St.  
Von 5-6 Uhr für den Buchstaben: Sch.  
Von 6-7 Uhr für die Buchstaben: T. U. V. W. und X.  
Um eine glatte Abwicklung des Zahlungsgeschäftes zu ermöglichen, wird ersucht, die festgesetzten Zeiten genau einzuhalten. Außerhalb dieser Zeiten werden Zahlungen nicht geleistet.  
Schierstein, den 2. Januar 1915.  
Der Bürgermeister: Schmidt.

**Bekanntmachung.**  
Die unter dem Schweinebestande des Insallateurs Moriz Stemmler, hier, Mittelstraße 2, ausgebrochenen Backsteinblättern sind erloschen.  
Die angeordnete Gehöftsperrung ist aufgehoben.  
Schierstein, den 31. Dezember 1914.  
Der Bürgermeister: Schmidt.

### Aus dem Westen.

**Geringe deutsche Verluste.**  
Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir, daß die Pressebericht, daß die Belgier in den Kämpfen bei Lombaritz 2000 Deutsche gefangen genommen hätten, vollständig erfunden ist. In den wochenlangen Kämpfen in der Gegend von Lombaritz und Neuport verloren die Deutschen an Toten, Verwundeten und Vermissten überhaupt nur etwa 1200 Mann. Die Zahl der Vermissten, die allein gefangen sein könnten, ist dabei verschwindend gering. Auch die in der Presse nachricht geschilderten Nebenumstände sind von Anfang bis Ende unwahr.  
**Die Garibaldianer in den Argonnen.**  
Ueber den ersten Kampf des italienischen Freiwilligen-Regiments am Abend des 27. Dezember bei Belle Croix in den Argonnen berichten italienische Blätter in langen Pariser Telegrammen mit offenkundiger Tendenz. Der Angriff richtete sich gegen den halbkreisförmigen deutschen Laufgraben, er wurde von der französischen Artillerie gedeckt. Die Deutschen warfen den Angriff jedoch mit heftigem Maschinengewehrfeuer zurück und machten dann mit dem Bajonet einen energischen Gegenangriff. Als die Italiener sich dann wieder dem rechten Flügel des deutschen Laufgrabens näherten, sprengten die Deutschen ihn in die Luft, wobei eine Anzahl Italiener umkamen. Der Kampf ist alsdann abgebrochen worden. Die Gesamtverluste der Italiener betragen 40 Tote, darunter Bruno Garibaldi, und 150 Verwundete.

### Der Bericht unserer Verbündeten.

**BB.** Der österreichische amtliche Bericht vom 30. Dezember besagt in der Hauptsache: In den Karpaten griffen unsere Truppen nördlich des Uzfoker Passes an und nahmen mehrere Höhen. Nördlich Gorlice, nordöstlich Jaliczyn und an der unteren Wida brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. Im Raume östlich und südöstlich Tomaszow machten die Verbündeten Fortschritte. Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz herrscht an der serbischen Grenze Ruhe. Nördliche Angriffe der Montenegriener auf Gai bei Autowatsch und auf Lastwa bei Trebinje wurden abgewiesen.  
**Ein uneigennütiger Weihnachtswunsch.**  
BB. Eine russische Batterie übermittelte der Festung Przemysl folgende Weihnachtswünsche: Wir wünschen Ihnen und all den tapferen Verteidigern der Festung von ganzem Herzen ein ruhiges und fröhliches Weihnachtsfest. Freude und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Gott gebe die Erfüllung aller Ihrer Wünsche. Dies ist der aufrichtigste Wunsch der Offiziere und Mannschaften der fünften Batterie der .. ten Artilleriebrigade.  
**Zu den Karpaten.**  
BB. Der „Morning Post“ wird gemeldet: Der Kampf in den Karpaten dauert mit verzweifelter Heftigkeit fort. Die Russen verstärken die Truppen auf der ganzen südlichen Front. Die Schlacht wütet in dieser Gegend schon über zwei Wochen. Am vorigen Sonntag war der Patrocassus zugefroren. Die Russen brachen das Eis auf einer Strecke von mehr als sieben Kilometer auf, um die Oesterreicher an dem Uebergang zu verhindern. Am folgenden Abend war der Fluß aufs neue so weit zugefroren, daß der Uebergang an verschiedenen Stellen möglich war. In einigen Punkten entstanden auf dem Eis Gelechte von Mann gegen Mann. Das Eis brach ein und die miteinander ringenden Mannschaften verschwanden zusammen in dem eiskalten Wasser.

### Ende des Buren-Aufstandes?

BB. „Reuter“ meldet: Der Führer der Aufständischen, Martin Claibert, ist am 26. Dezember nordwestlich von Bloemfontein gefangen genommen worden. Seine Anhänger hatten sich vorher ergeben. Die Ueberreste des letzten Kommandos der Aufständischen im Distrikt Heilbronn haben sich ebenfalls ergeben.

### Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Bliz.  
16. Fortsetzung.  
Nachdruck verboten.  
Schnell sprang er hinein, sah gar nicht mehr, wie tief der Stationsvorsteher und Bahnhofswirt ihn grüßten, denn alle seine Gedanken waren schon in Berlin, wo er Hilfe erwartete.  
Und nun zuerst zu seinem Freunde Stetten: viel leicht wußte der ihm zu raten.  
Aber der Weg war umsonst. Nur der Bursche war dabei. Der Herr Leutnant habe Besuch aus der Heimat bekommen und sei nach Potsdam gefahren. Niedergeschlagen ging er weiter.  
Was nun?  
Er zog die Uhr. Es war kurz vor sieben. Am besten schon, er ging direkt in den Klub. Vielleicht traf er dort einen Freund, dem er sich erklären konnte.  
Aber auch das war umsonst. Zwar waren gute Bekannte genug da, die ihn mit offenen Armen willkommen hießen, doch keinem von ihnen stand er so nahe, daß er zu ihm davon hätte sprechen können.  
Es wurde auch gejezt, aber nur der Unterhaltung wegen und nicht um große Summen.  
Enttäuscht ging er wieder fort.  
Der Abend kam. Die Laternen flammten auf. In den Straßen wogte das Leben der Großstadt.  
Planlos ging er weiter und weiter.  
Was sollte denn nun bloß werden?  
Ratlos irrte er umher.  
Blötzlich kam ihm eine Idee.  
Drüben in der französischen Straße, ganz versteckt im Gartenhaus, wurde hoch gespielt. Er kannte diesen Privatklub von seiner Militärzeit her. Man traf nicht gerade die beste Gesellschaft dort, manchmal sogar höchst zweifelhaftes Erisstenzen, aber es wurden dort große Summen umgejezt; das wußte er genau.  
Also dorthin jezt! Noch einmal, das letzte Mal, einen großen Wurf gewagt!  
Er überdachte, wieviel Geld er bei sich hatte. Es waren nahezu 600 Mark. Also gut. Frisch gewagt! Vielleicht hatte er diesmal Glück.

Er ging zu dem Wirt der Räume, der im Laden des Vorderhauses eine Weinprobierstube hielt. Und der ihn kannte. Ohne weiteres wurde er auch eingeführt. Uebrigens traf er auch drinnen gleich ein paar Bekannte von seiner Militärzeit her.  
Es ging schon recht lebhaft zu in diesen stillen, gemüthlichen Gartenhauszimmern, wohin kein Laut von Straßenlärm drang.  
Kurt trat an den langen Tisch, um den herum alle Plätze besetzt waren, und sah dem Auf und Nieder des Spiels zu. Seine Augen wurden lebhafter. Sein Herz begann schneller zu pochen. Denn dort drüben sah er ganze Berge von Gold und Banknoten liegen.  
Blötzlich erkannte ihn ein früherer Kamerad.  
„Ah, 'n Abend, lieber Vätter!“ rief er, ihn begrüßend, „na, wie kommen Sie denn hierher? Sind ja ein ganz seltener Vogel geworden! Wie wär's denn? Machen Sie ein bißchen mit, wie?“  
Sofort wurde Kurt vorgestellt, und fünf Minuten später pointierte er mit.  
Er hatte ganz klein, mit zwanzig Mark, begonnen, und er spielte ruhig und gelassen, damit niemand merken sollte, was in ihm vorging. Aber er hatte Glück. Und als das Häuflein vor ihm sich höher und höher aufbaute, mußte er alle Kraft zusammennehmen, um sich durch die freudigste Erregung nicht aus der Ruhe bringen zu lassen.  
Nach kaum einer halben Stunde hatte er bereits vierhundert Mark gewonnen.  
Einen Moment schloß er die Augen. Ach, jezt noch eine Stunde glücklich so weiter. Dann hatte er genau, dann war er gerettet. Und dann, — das schwur er jezt, — dann würde er nie im Leben mehr eine Karte antühren.  
Vor ihm saß ein corpulenter Börstianer, der ihn interessiert beobachtete, und als Kurt jezt aufschah, bemerkte er, daß der Dick ihn mit leicht spöttischem Lächeln von der Seite betrachtete.  
Das beunruhigte ihn. Er durfte sich hier keine Blöße geben. Und von nun an pointierte er höher und höher. Und so jezt er sich auch straff hielt, er merkte doch, daß seine Ruhe nach und nach zu schwin-

den begann und die Leidenschaft ihm das Blut in den Kopf trieb.  
Aber auch jezt gewann er fast unausgesetzt. Schon häuften sich die Gelder vor ihm ansehnlich höher und höher.  
Da nickte ihm der Kamerad lächelnd zu: „Na, Sie haben heute Ihren guten Tag, lieber Vätter, wie's scheint!“  
Kurt erwiderte nichts, sondern suchte nur leicht hin, gleichgültig die Schultern.  
Jezt nahm der Dick die Bank.  
Und vom Augenblick an verlor Kurt.  
Er prekte die Lippen zusammen, — Ruhe, nur Ruhe!  
Höher und höher pointierte er, — eine ganze Hand voll Gold schob er hin, — aber er verlor.  
Mit aller Gewalt zwang er sich zur Ruhe.  
Noch einmal riskierte er einen großen Wurf.  
Wieder verlor er.  
Vor den Augen begann es ihm zu freisen. Mit atemloser Angst sah er die erhoffte Rettung wieder entschwinden. — — — Nein! Nein! nur das nicht!  
Der Bankhalter mit dem überlegenen lächelnden Pächeln sah ihn an — und da er nicht gleich zu neuen Zahlen sich entschloß, fragte der Dick mit ganz leiser Fronte: „Na, schon mat?“  
Kurt versuchte zu scherzen. Er wollte ganz ruhig, ganz gleichgültig erscheinen. Aber es gelang ihm nur schlecht. Seine Stimme zitterte und war rauh, fast bari, so daß einige der Herren leicht erkennen aufblinzelten.  
Wieder suchte es im Gesicht des Bankhalters leicht ironisch auf. Doch blieb er ganz ruhig. Fast apathisch vergab er die Karten, die gewünscht wurden, fröhlich gleichgültig das Geld zu, als berührte ihn das alles nicht im Geringsten. Als er zu Kurt kam, der noch leise zögerte, fragte er, ohne ihn anzublicken, indem er sich eine neue Zigarre anzündete: „Na, — wieviel?“  
Kurt bekam einen roten Kopf. So lange hatte er gezögert und mit sich gekämpft. Jezt ging die Leidenschaft mit ihm durch. „Drei a hundert!“ rief er mit bebender Stimme.  
(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedene Kriegs-Nachrichten.

### Unterredung mit Generaloberst von Heeringen.

D. Ein Kriegsberichterstatter der New Yorker Times verbrachte drei Tage der zweiten Dezemberwoche beim Heere des Generalobersten von Heeringen. Er schildert den früheren Kriegsminister und ehemaligen Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 117 als einen der „großen alten Männer“ des deutschen Heeres. Wie alle anderen deutschen Generale, mit denen ich zusammenkam und gesprochen hatte, erzählt der Berichterstatter, zögerte er auch nicht einen Augenblick, seinen englischen und französischen Gegnern gerecht zu werden. „Die englischen Soldaten der ersten Schlachtlinie“, sagt er, „sind erprobte und widerstandsfähige Krieger, besonders in der Defensive. Wenn sie das nicht wären, was für ein Verdienst wäre es dann, sie zu schlagen. Auch die Franzosen schlagen sich gut.“ Der Generaloberst versichert, daß der Gesundheitszustand der deutschen Truppen besser wäre als in Friedenszeiten. In meinem Heere ist seit zwei Monaten infolge einer Krankheit nur ein Mann gestorben.“

### Beschlagnahme deutsche Dampfer.

D. Die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, „Derflinger“ und „Lühov“ sind bei der Ausfahrt aus dem Suezkanal von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Alexandria geführt worden.

### General Pau reist nach Rußland.

D. Der dänischen Zeitung „Politiken“ wird aus Rumänien aus gut unterrichteter Quelle gemeldet, daß der bekannte französische General Pau die Absicht hat, in den nächsten Tagen auf seiner Reise nach Rußland auch Bukarest zu besuchen. Er ist bereits von Marseille abgefahren. Wie verlautet, soll General Pau mit der obersten russischen Heeresleitung über die bevorstehende militärische Operation in Rußland verhandeln. (General Pau sollte beim Ausbruch des Krieges anfangs mit dem Oberkommando betraut werden, erhielt aber nur den Oberbefehl über die Armee, die gegen Elßah-Lothringen operierte und bei Mülhausen von den Deutschen entscheidend geschlagen worden ist. D. R.)

### Wirren in Petersburg.

D. Ueber Petersburg ist der Belagerungszustand verhängt worden.

### Meuterei.

J. Aus Petersburg wird gemeldet, daß in den sibirischen Landsturm-Regimentern Meutereien ausgebrochen sind. In Tomsk wurde der Gouverneur von den Soldaten erschossen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und dem Militär.

### Englands Angst.

BB. Die Marine- und Militärbehörden machen die Straßenpassanten auf die Gefahr durch Geschossteile und Kugeln aufmerksam, die von den Kanonen, welche man gegen feindliche Luftschiffe verwendet, beim Versuche eines Luftangriffs auf London, abgeschossen werden würden. Die Zivilbevölkerung wird aufgefordert, womöglich in Kellern Zuflucht zu suchen, sobald sie Schüsse höre. — „Daily Telegraph“ meldet aus Scarborough vom 28. Dezember: Der Kommandant des Bezirkes hat angeordnet, daß zwischen 1/5 Uhr nachmittags und 1/2 Uhr morgens innerhalb fünf Meilen von der Küste zwischen Saltbourn und Spurnhead von keinem Fahrzeuge Acetylen-, elektrische oder andere starke Lampen benutzt werden dürfen. Alle Lichter in den Häusern, die auf See sichtbar sind, sind auszulöschen oder abzublenden. Niemand darf ohne Ermächtigung Licht und Feuerwerk abbrennen. Jedermann, der auf offener Straße auf Anruf nicht stehen bleibt, läuft Gefahr, erschossen zu werden.

### Opfer der Minen.

BB. Die „Times“ meldet vom 29. Dezember: Gestern sind vier englische Schiffe durch einen Zusammenstoß mit Minen verloren gegangen, nämlich der Dampfer „Limaria“, der kleine Dampfer „Gem“ und zwei Fischdampfer. Seit der Weihnachtstage sind in der Nordsee acht Schiffe infolge der Minen zu Grunde gegangen.

### Eine neue Zusammenkunft.

B. Lord Ritchener, Joffre, French und ein Vertreter des britischen Generalstabs werden sich in den nächsten Tagen, wie die „Hamburger Nachrichten“ aus Brüssel melden, wieder in Calais versammeln, um die gegenwärtige Kriegslage und die künftigen Kriegspläne der Verbündeten zu besprechen. Es heißt, daß auch König Albert den Beratungen beizuhören wird.

### Englische Spione.

B. Der Berichterstatter des „Neuen Wiener Tageblattes“ bei der deutschen Westarmee meldet: Es sind fünf englische Spione festgenommen worden, welche den Auftrag hatten, die Stellung der österreichischen Mörserbatterien in Flandern auszukundschaften. Die Leute waren als Köche, Bauer, deutscher Offizier mit dem Bande des Eisernen Kreuzes und als Geistlicher verkleidet.

### Die Unruhen in Marokko.

II. Eine nach Wien gelangte Meldung der „Agence Havas“ vom 28. Dezember besagt, daß die französische Regierung den Befehlshaber der französischen Truppen in Marokko ermächtigt habe, ganz Süd-Marokko bis Mekinez zu räumen.

II. Nach einer Meldung des Madrider „Imparcial“ wird Tanger abermals von ausländischen Stämmen bedroht. In den letzten Gefechten nördlich von Fez verloren die zurückgehenden Franzosen über 1400 Mann und zahlreiche Offiziere.

## Amerika und England.

### Die amerikanische Einspruchsnote.

Die amerikanische Regierung hat England eine Note gesandt, in der sie auf baldige Verbesserung der Behandlung des amerikanischen Handels durch die britische Flotte besteht und warnend darauf hinweist, daß eine große Empfindlichkeit in Amerika durch das ungerechtfertigte Eingreifen in den legitimen amerikanischen Handel

zeugt worden sei. Die Regierung sehe sich genötigt, endgültige Mitteilungen über Englands Haltung zu erbiten, um Maßregeln zum Schutze des Rechts der amerikanischen Bürger zu ergreifen. Die Note ist für alle Entente-Mächte bestimmt. Ueber das Anhalten von Schiffen auf See sagt die Regierung, daß sie das Durchsuchungsrecht kriegsführender Staaten anerkenne, aber der Beweis für die Bestimmung der Ladung für eine feindliche Nation müsse während der Durchsuchung geführt werden. Die amerikanische Regierung protestiert gegen das Aufbringen neutraler Schiffe nur auf den Verdacht hin. — Der holländische Gesandte befragte das Staatsdepartement in Washington und empfing dort eine Abschrift der amerikanischen Note an England. Der Gesandte sagte, Holland habe England dasselbe erklärt. Die Vorstellungen Hollands erhielten durch die Forderung der Vereinigten Staaten mehr Gewicht.

## Locales und Provinzielles

Schierstein, 2. Januar 1915.

\*\* Der gestern von der hiesigen Ortsgruppe des „Sungdeutschlandbundes“ abgehaltene Vaterländische Jugendwehrt-Abend in der Turnhalle hat die höchsten Erwartungen in Bezug auf Besuch und Verlauf der Veranstaltung weit übertroffen. Schon um halb 8 Uhr war der Saal dicht besetzt, so daß viele, die noch lange vor der festgesetzten Zeit erschienen waren, entweder wegen Ueberfüllung des Saales umkehren mußten, oder gar verschlossene Türen antrafen. So erfreulich auch die Begeisterung ist, die man der wackeren Jungmannschaft dadurch entgegengebracht hat, so hatte dieser Umstand doch auch den Nachteil, daß selbst vielen Mitgliedern der Jugendwehr und deren Angehörigen der Zutritt verwehrt war. Kurz nach 8 Uhr erschien der Landrat Kammerherr von Heimbürg im Saale, wo die übrigen Vertreter der Behörden bereits anwesend waren. Vom Kommando der hier liegenden beiden Rekrutendepots waren die Herren Hauptmann Hill und Oberleutnant Glücklich erschienen. Herr Feldwebelleutnant Götze, der militärische Leiter und große Förderer der hiesigen Jungmannschaft eröffnete die Feier durch eine Ansprache und hieß die Anwesenden, besonders Herrn Landrat Kammerherrn von Heimbürg, herzlich willkommen. Zugleich gab er auch seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß der große Saal nicht hinreichte, um alle diejenigen aufzunehmen, die ihre Sympathie für „Sungdeutschland“ durch ihre Anwesenheit bekunden wollten. In einer späteren Zwischenpause hielt der Landrat Kammerherr von Heimbürg eine längere bedeutsame Rede, in der er kaum Worte fand, um seiner Verwunderung über die großartige Kundgebung, die er in Schierstein für die vaterländische Sache der Jugendwehr gefunden habe, Ausdruck zu geben. Leider ist es uns umständlicher heute nicht möglich, einen die ganze Feier umfassenden Bericht zu bringen, wir werden deshalb in nächster Nummer noch näher auf die Veranstaltung zurückkommen. Wie wir hören, sollen die Aufstellungen auf vielseitigen Wunsch in nächster Zeit wiederholt werden. Es sollen dann Vorkehrungen getroffen werden, die man im Hinblick auf den nicht erwarteten großen Besuch bei der ersten Veranstaltung unterlassen hat.

\*\* Die Neujahrs- bezw. Sylvesterfeier hat sich den augenblicklichen Verhältnissen entsprechend in weniger geräuschvoller Weise abgepielt als in anderen Jahren. Die Herabsetzung der Polizeistunde, die anscheinend im ganzen Reiche durchgeführt worden war, selbst in Berlin war nach 1 Uhr Nachts jede Feier untersagt, verhinderte wirksam, daß diejenigen Naturen, die etwa dem Ernste der Zeit keine Rechnung tragen können, sich störend bemerkbar machen konnten. Im allgemeinen war jedoch auch die Stimmung erklärlicherweise eine gedämpfte, und es kann mit besonderer Genugtuung darauf hingewiesen werden, daß jede Störungen unterblieben sind.

\*\* Aus vielen von Frankreich eintreffenden Feldpostbriefen darf man schließen, daß die von der Geweinde an die im Felde stehenden Krieger gesandten Weihnachtspakete rechtzeitig an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen sind. Das bestätigen auch die Dankschreiben, die bisher in großer Zahl auf dem Bürgermeisterramt eingelaufen sind. Das Gleiche dürfte der Fall sein bei den Mannschaften in Rußland, die in der letzten Zeit nicht direkt an den kriegerischen Operationen beteiligt sind. Dagegen sind, wie bekannt geworden ist, die an den letzten Kämpfen aktiv Beteiligten vorläufig von der Feldpost abgeschnitten und werden erst später in den Besitz ihrer Weihnachtspakete kommen.

\*\* Vorsicht beim Erzählen ist mehr als je dringend geboten, angesichts der Tatsache, daß noch immer ein ganzes Spionagenez über Deutschland gezogen ist, und daß den Personen, die die Fäden dieses Netzes in Händen halten, selbst die harmlosesten Nachrichten oft zu wertvollen Fingerzeigen werden können. Wer aus Feldpostbriefen und dergl. hier und da etwas über Befestigungsanlagen, Truppenbewegungen, Schiffsangelegenheiten usw. erfährt, tut gut, mit niemand, selbst mit den besten Freunden und Bekannten nicht darüber zu sprechen, sondern seine Weisheit für sich zu behalten. Nur so ist es möglich, zu verhindern, daß solche Nachrichten aus Unachtsamkeit oder dem verwerflichen Bestreben, sich wichtig machen zu wollen, weiter verbreitet werden und zu Ohren unserer Gegner gelangen können. Wollte doch jedermann bedenken, daß mit einer harmlos weitererzählten und anscheinend ganz bedeutungslosen Nachricht das Leben hunderter von braven Krieger, nicht selten der eigenen Angehörigen, gefährdet werden kann!

\* Ein Weihnachtsgruß aus dem Felde. Ein hiesiger Krieger, der Unteroffizier Otto Simon, der in Frankreich im Felde steht, hat seiner Frau einen hübschen Weihnachtsgruß gesandt. Der Glückwunsch ist

mit Tintenliste auf weißer Birkenrinde geschrieben, die von einem Rahmen aus Birkenborke eingefasst ist. Breilchen einer Zigarrenkiste geben dem Ganzen den nötigen Halt, Flechten und Moos dienen als Schmuck des sinnigen Weihnachtsgrüßes aus Krieg und Waldgebirg.

WNa. Da in den Weihnachtstagen beobachtet werden konnte, daß die an die Bevölkerung gerichtete Mahnung, den Verbrauch an Backwaren zu beschränken, nicht die gebührende Beachtung gefunden hat, so sollen die bisher getroffenen Maßregeln zur sogenannten Streckung unserer Getreidevorräte, wie wir hören, eine Verschärfung erfahren, insbesondere sowohl hinsichtlich des Zusatzes von Roggen- bezw. Kartoffelmehl zu Backwaren, als auch hinsichtlich der stärkeren Ausmahlung des Mehles. Unbedingt erforderlich erscheint aber außerdem, daß jedermann sich die strengste Sparsamkeit mit Brot zur Gewohnheit macht und namentlich seinen Verbrauch an Weißbrot und Kuchen einschränkt oder ganz darauf verzichtet.

\* Den Einsendern von Feldpostbriefen, Gedichten usw. teilen wir hierdurch mit, daß die Zeitungen angewiesen worden sind, alle Feldpostbriefe vor der Veröffentlichung erst der Zensur zu unterbreiten. Die Veröffentlichung kann daher, sofern sie von der Zensurstelle nicht ganz oder teilweise untersagt wird, nicht sofort, sondern erst nach Ablauf einiger Zeit erfolgen.

\* Dem verbliebenen Bürgermeister und Landtagsabgeordneten August Wolff, Biebrich werden in vielen politischen Zeitungen Nachrufe gewidmet, die alle seine eiserne Arbeitskraft und seine rege Tätigkeit rühmend hervorheben. So schreibt die „Köln. Zig.“ u. a.: Der Landtagsabgeordnete Wolff-Biebrich eines der ältesten und bestkennlichsten Mitglieder der nationalliberalen Fraktion des Hauses der Abgeordneten, ist am 28. Dezember in Biebrich a. Rh. nach kurzem, schwerem Leiden gestorben, nachdem er noch am 6. Oktober in voller Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 70. Geburtstag gefeiert hatte. August Wolff war ein Sohn des Hofschreinermeisters Gottfried Wolff, eines kernfesten, wegen seiner Herzengüte im ganzen Lande beliebten alten Nassauers. Frühzeitig trat A. Wolff in die politische Arena. Er hatte neben dem Handwerk seines Vaters die Kaufmannschaft erlernt und in Auslandsstellungen in Belgien und Paris seine Kenntnisse und seinen Blick erweitert. Seine Gemeinde, in der er schon in sehr jungen Jahren als Gemeinderat, dann als Feldgerichtsschöffe, stellvertretender Bürgermeister, Feldgerichtsvorsitzender und Bürgermeister gewählt wurde, verdankt seinem tatkräftigen und zielbewußten Handeln außerordentlich viel. In der Politik des Landes war er zunächst Mitglied der Fortschrittspartei und stand in enger Fühlung mit Eugen Richter, Schulze-Delitzsch und Schenk. Später schloß er sich der nationalliberalen Richtung an, in der er von 1889 bis heute seinen Wahlkreis Wiesbaden-Land vertrat. Hier trat er durch seine unverwundliche Arbeitskraft, durch sein Bestreben, selbst Einblick in die Verhältnisse zu gewinnen, mit Auszeichnung hervor. Seine Partei, seine engere Heimat und unser Vaterland haben mit August Wolff, der nun nach einem reichen Leben dahingefahren ist, einen ihrer Besten verloren.

\* Invalidenversicherung. Verschiedenen Anzeichen zufolge werden die Beiträge für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vielfach nicht rechtzeitig und regelmäßig verwendet. Dadurch werden leicht Rückstände entstehen, deren Begleichung den beteiligten Arbeitgebern schwer fallen wird, wenn demnächst bei Wiederaufnahme der Ueberwachung der Beitragszahlung solche in größerem Umfang festgestellt werden und auf einmal zu decken sind. Den beteiligten Arbeitgebern wird daher empfohlen, mit den Invalidenversicherungsbeiträgen nicht im Rückstand zu bleiben, sondern die Beitragsmarken für die schon verflossenen Wochen noch als bald nach verlossenem bevorstehenden Vierteljahres- und Jahreschlusse, sonst aber regelmäßig zur Fälligkeitzeit in die Quittungskarten der Versicherten einzukleben. Alle Versicherten tun gut, sich stets selbst von der rechtzeitigen Entrichtung der Beiträge für sie zu überzeugen.

„Wer Brotgetreide verfüttert  
veründigt sich am Vaterlande und  
macht sich strafbar.“

## Theater-Spielplan.

### Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 3. Januar bis 9. Januar.

Sonntag, 7 Uhr, Ab. C. Götterdämmerung  
Montag, 7 Uhr, Ab. B. College Crampson  
Dienstag, 7 Uhr, Ab. D. Der stiegende Holländer  
Mittwoch, 7 Uhr, Ab. B. Aida  
Donnerstag, 7 Uhr, Ab. D. Tiefland  
Freitag, 7 Uhr, Ab. A. Minna von Barnhelm  
Samstag, 7 Uhr, Ab. C. Die Räuber.

### Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 3. Januar bis 8. Januar

Sonntag, Abfessprung.  
Montag, Die Venus mit dem Papagei.  
Dienstag, Alles mobil!  
Mittwoch, Die Ispanische Fliege  
Donnerstag, Abfessprung  
Freitag, Hofgunst.

Montag  
Dienstag  
Mittwoch  
Donnerstag  
Freitag  
Samstag

Stell  
Ober  
gonne

Grü  
Turner:  
Meier, S  
Lehr III,  
Carl Sch  
Thiele, R

Für

Mainzer Stadttheater.

Vom 4. Januar bis 9. Januar.

Montag, Geschlossen  
Dienstag, Undine  
Mittwoch, Symphonie Konzert  
Donnerstag, Wie die Alten sungen  
Freitag, Geschlossen  
Samstag, Wie einst im Mai

### Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.  
(W. B. Amtlich.)

Feindliche Angriffe gegen unsere Stellung in und an den Dünen nördlich Npern wurden abgewiesen. In den Ar-  
gonnen machten unsere Truppen auf der

ganzen Front weitere Fortschritte. Heftige  
französische Angriffe nördlich Verdun, so-  
wie gegen die Front Nilly-Apremont, nörd-  
Commercy, wurden unter schweren Ver-  
lusten für die Franzosen zurückgeschlagen.  
3 Offiziere und 100 Mann wurden ge-  
fangen genommen. Es gelang unseren  
Truppen, das heikumstrittene Bois Brule  
ganz zu nehmen. Kleinere Gefechte süd-  
östlich Saarburg hatten die von uns ge-  
wünschten Erfolge. Die Franzosen be-  
schießen in letzter Zeit systematisch die Orte  
hinter unserer Front. In Unterkunfts-  
orten einer unserer Divisionen gelang es  
ihnen 50 Einwohner zu töten. Die fran-  
zösischen amtlichen Berichte melden, daß

die Franzosen im Dorf Steinbach Schritt  
für Schritt vorwärts kommen, und in Stein-  
bach ist unsererseits kein Haus verloren.  
Französische Angriffe auf den Ort sind  
zurückgewiesen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze ist die  
Lage unverändert. Ostlich des Bzura-  
und Rawkaabschnittes ging unser Angriff  
bei einigermaßen günstiger Witterung vor-  
wärts. In Polen östlich der Pilika keine  
Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

## Bekanntmachung. Holzversteigerung.

Montag, den 4. Januar 1915, vormittags 10 1/2  
Uhr, kommt in dem hiesigen Stadtwald, Distrikt 18  
Brücher, folgendes Holz zur Versteigerung:

- 14 rm. Eichen-Scheit und -Knüppel
- 376 rm. Buchen-Scheit und -Knüppel
- 5400 rm. Buchen-Wellen
- 90 Gebund Besenreifer.

Zusammenkunft um 9 48 Uhr am Chauffeehaus.  
Günstige Fahrgelegenheit mit der Schwalbacher Eisenbahn ab Wies-  
baden 9,15 Uhr, Landesdenkmal 9,22 Uhr, Waldstraße 9,26 Uhr, Doh-  
heim 9,35 Uhr.

Biebrich, den 30. Dezember 1914.

Der Magistrat.  
J. B. Tropp.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme an dem unersetzlichen Verluste, der  
uns betroffen hat, sagen wir Allen besten Dank.

Biebrich, Wiesbaden,  
Konstanz, 2. Januar 1915.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Wilhelm Wolff.



## Deutsche Landwirte

Der Augenblick ist gekommen, wo es zu zeigen gilt, daß  
wir - gänzlich unabhängig vom Auslande - uns selbst  
zu ernähren vermögen. Die Hauptbedingung zur Erzie-  
lung hoher Erträge ist aber naturgemäß eine ausgiebige  
Düngung, bei welcher neben Stickstoff und Phosphorsäure  
vor allem die

### Kalifalze

(Kainit oder 40% iges Kalidüngesalz)

nicht fehlen dürfen. - Alle Auskünfte über Düngungs-  
fragen erteilt kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.  
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

## Turngemeinde Schierstein.

Grüße und Neujahresglückwünsche sandten aus dem Felde die  
Turner: Phil. Nicolay, Karl Steinheimer I, Karl Steinheimer II, Paul  
Meier, Lud. Lohn, Karl Koffel, Wilh. Heinz, Heinz. Werner, Wilh.  
Lehr III, Aug. Hell, Nicol. Schmidt, Aug. Schubmacher, Willi Neumann,  
Karl Schäfer, August Grundstein, Jacob Pass, Wilh. Georg, Willi  
Ehlers, Karl Dabischek. Es geht noch Allen gut.

Der Vorstand.

## Für die Truppen im Felde

stellt die „Flora-Drogerie von Apo-  
theker Oppenheimer“ wirklich zweck-  
mäßige Artikel zum Versand in Feld-  
postbriefen fertig.

## Butter-Abschlag!

Ia. Oldenburger  
Süßrahmbutter  
Pfd. Mk. 1.70

empfiehlt  
Jean Benz.

Zum April 1915 eventl. auch  
früher schöne

4-Zimmerwohnung  
zu vermieten. Zu erfragen in der  
Exped. d. Bl.

## Aufwärterin

für die Vormittagsstunden von 8-  
12 gesucht gegen 3,50 Mk. Wochen-  
lohn. Biebricherstraße 16.

**Medizinische u. technische  
:Drogen und Chemikalien.:**  
Seifen, Parfümerie- und Toiletteartikel. Tierarzneimittel.  
Alle dem freien Verkehr überlassenen Heilmittel und  
Apothekerwaren genau den Vorschriften des deutschen  
Arzneibuches entsprechend.  
Alle Hilfsmittel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.  
Alle Rezepte werden unentgeltlich und auf schnellstem Wege aus  
der Hofapotheke in Biebrich besorgt.

## Unterstützungskasse „Einigkeit.“

Samstag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei Gast-  
wirt Arnold

## ordentliche Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren.
2. Kriegsfürsorge.
3. Aufnahmen neuer Mitglieder.
4. Statutenänderung.
5. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
6. Verschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist in An-  
betracht der wichtigen Tagesordnung unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

## Hypothekenkaptalien Hypothekenregulierungen unter soliden Bedingungen durch

Immobilien-Kreditverein e. G. m. b. H.  
Berlin S W. 68., Markgrafenstr. 14.

## Empfehlung.

Hierdurch empfehle ich den Einwohnern von Schierstein meine  
altrenommierten Biere als:

- Nadeberger Pilsener,
  - Münchener Paulanerbräu,
  - Kulmbacher Pilsbräu,
  - Frankfurter Heinrichsbräu, hell und dunkel,
  - Wiesbadener Germania-Bräu, hell und dunkel
- in Flaschen und in Syphons von 5 und 10 Lit. Inhalt.

Flaschenbier- u. Mineralwasserhandlung  
J. Kesser, Biebrich  
Adolfstraße 8. Telephon 336.

# Inventur- Ausverkauf!



Beginn:  
Montag, den 4. Januar.

Im Hinblick auf die augenblicklich schweren Zeiten, die jedermann zur Sparsamkeit nötigen, stelle ich meinen diesjährigen **Inventur - Ausverkauf** unter das Zeichen **ganz aussergewöhnlicher Billigkeit**. Jeder nütze diese günstige Gelegenheit sowohl für den jetzigen, als auch für den späteren Bedarf weitgehendst aus. Infolge alter Abschlüsse zu billigsten Preisen, greifbare Einkaufsvorteile. =====

Meine Schaufensterauslagen geben Ihnen ein Bild der angezeigten Artikel.

Damen-Blusen-Schürzen 95 ₰  
Damen-Haus-Schürzen mit Volant und Tasche 95 ₰  
Damen-Zierschürzen mit Träger 95 ₰  
Damen-Kleider-Schürzen 1<sup>90</sup>

Ein Posten  
Kinderschürzen mit Volant, Grösse 50-90 jede Schürze 95 ₰

Knaben-Spielschürzen 28 ₰

Ein Posten **Frack-Korsetts**

Posten I 95 ₰      Posten II 1<sup>90</sup>      Posten III 2<sup>45</sup>

Während des  
**Inventur - Ausverkaufs**

**10 %  
Rabatt**

auf alle Waren, mit Ausnahme einiger Artikel, die diesen Rabatt nicht zulassen.

Ein Restbestand  
Jackenkleider  
jetzt 7<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup> 19<sup>50</sup>

Ein Restbestand  
Damen-Mäntel  
jetzt 6<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> 12<sup>75</sup> 16<sup>50</sup>

Ein Restbestand  
Kleider-Röcke  
jetzt 3<sup>75</sup> 5<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 8<sup>75</sup>

Grosse Posten  
Neue Blusen  
jetzt 2<sup>45</sup> 3<sup>75</sup> 4<sup>90</sup> 7<sup>50</sup>

## Weisswaren und Baumwollwaren

Für Leibwäsche und Bettwäsche.

Hemdentuch Posten I 30 ₰      Posten II 45 ₰      Posten III 55 ₰  
schneeweiss gebleicht  
Sonstiger Verkaufspreis bis 75 ₰ per Meter.

Weisse gerauhte Biber  
80 cm breit und ganz weisse ca. 80/82 cm breite Qualitäten  
Posten I 35 ₰      Posten II 45 ₰      Posten III 55 ₰  
Sonstiger Verkaufspreis bedeutend höher.

Weisse Damaste Meter 95 ₰  
130 cm breit, schöne glanzreiche Ware

Bettuch-Krettonne Meter 95 ₰  
150 cm breit, Ia. Ware, Wert bis Mk. 1.50

Bettkattun	Meter 25 Pfg.	Schürzendruck 120 cm breit	Meter 65 Pfg.
Rockbiber	Meter 30 Pfg.	Schürzenzeug 120 cm breit	Meter 48 Pfg.
Hemdenbiber	Meter 30 Pfg.	Kleiderdruck	Meter 35 Pfg.

2500 Meter wollene Hauskleiderstoffe 95 ₰  
einfärbig und gemustert jeder Meter

## Damen- und Kinder-Wäsche

Damen-Hemden Mk. 1<sup>10</sup>  
weiss und farbig

Damen-Beinkleider Mk. 1<sup>10</sup>  
weiss und farbig

Damen-Unterröcke Mk. 1<sup>10</sup>  
weiss und farbig

Ein Posten **Kinder-Biberwäsche 95 ₰**  
weiss gerauht, in verschiedenen Grössen jedes Stück

## Gardinen abgepasst und am Meter.

Leinen-Garnituren 2 Schals, 1 Laubrequin 3.90, 2<sup>90</sup>  
Tüll-Garnituren 2 Schals, 1 Laubrequin 6.75, 5<sup>90</sup>  
Tüll-Gardinen abgepasst Paar 5.50, 3.75, 2<sup>45</sup>  
Scheiben-Gardinen weiss und creme Meter 45, 25, 15 Pfg.  
Breite Gardinen weiss und creme Meter 65, 45, 35 Pfg.  
Allove-Nets ca. 130 cm breit Meter 95, 75, 55 Pfg.

Ein Posten Satin- und Gobelin-Kissen 95 ₰  
mit Füllung jedes Kissen

# Kaufhaus LAHNSTEIN

13 Gutenbergplatz 13

MAINZ

13 Gutenbergplatz 13